

nicht punkten, ihr ist die Sache wichtig. Und sie hat eine klare, prägnante und humanistische Botschaft, die mich berührt: Sie möchte für die Appenzeller Bevölkerung ein stationäres Angebot und einen Notfallbetrieb aufrechterhalten. Deshalb, und weil mir das Spital Appenzell, auch als Einwohnerin von Appenzell, in der robusten und starken Struktur wie vor dem Entscheid vom November, auf dem Herzen liegt, wähle ich mit Überzeugung Barbara Nef-Manser zur Frau Statthalter und lege ein «Nein» zum Verzicht auf die Fortsetzung AVZ + in die Urne.

Barbara Nef-Manser wird den Mitarbeitenden nahe sein, mutig den harten Weg, der damit vor ihr liegt, beschreiten und den Menschen immer im Fokus haben.

Dr. med. Stefanie Klemm
Fachärztin für Anästhesiologie (FMH),
Notärztin (SGNOR), Schmerzspezialistin (SGSS)
Alte Sägestrasse 2
9050 Appenzell Eggerstanden

Respekt, gegenseitige Rücksichtnahme und Gemeinwohl

Die Ausgangslage ist bekannt: Man will um alles (Geld) in der Welt – entgegen der bundesrechtlichen Regelung zur umfassenden Interessensabwägung und gegen den Willen der Standeskommission – zwingend und einzig am Standort Honegg-Oberfeld im Bezirk Oberegg zwei Windenergieanlagen bauen. Man will dies – als nicht unmittelbar vor Ort Betroffene realisieren – und ohne Rücksicht auf die direkt betroffenen Anwohnerinnen und Anwohner zwingend durchsetzen.

Wer sich vor diesem Hintergrund die Zeit nimmt, in den Protokollen des Grossen Rates und der Landsgemeinde der früheren Jahre zu blättern, stösst immer wieder auf von Respekt und selbstkritischer Eigenverantwortung geprägte, weitsichtige Voten. Bei den verschiedensten Themen wird in den Diskussionen um die Entscheidungsfindung immer wieder auf die tragenden Werte von gegenseitiger Rücksichtnahme, Solidarität und Gemeinwohl hingewiesen. Dies im Wissen und der ehr-

lichen Überzeugung, dass man nicht jemanden zu Einschränkungen und Konsequenzen verpflichten soll und will, von denen man selber nicht betroffen ist respektive sein wird!

Vor der APPIO-Reorganisation war es sogar an verschiedenen Landsgemeinden der Fall, dass der regierende Landammann bei Geschäften, welche ausschliesslich das «Innere Land» betrafen, die Oberegger als Stimmbürger des «Äusseren Landes» im Ring erinnerte, bei diesen Entscheiden nicht zu stimmen, da die Folgen letztendlich in der Verantwortung und Betroffenheit der Mitbürger im inneren Landesteil standen.

So lesen wir in einem persönlichen Aufsatz «Inneres Land – ruhe sanft!» vom ehemaligen, für unser Innerrhoden äusserst verdienten Gerichtsschreiber und Landesarchivar Dr. Johannes Gisler sel. folgende mahnenden Zeilen: «Wohl wurden mit der APPIO-Reorganisation das Innere und das Äussere Land formell beerdigt, nicht aber die wertvollen, massgebenden Grundsätze im politischen Ringen: Respekt, gegenseitige Rücksichtnahme und Solidarität bleiben, ja sind für das Mit- und Füreinander, für das Gemeinwohl und zum Wohlergehen für Land und Volk unverzichtbar!» Und, was gilt heute? Die Diskussionen von 2009 um die sogenannte Popularbeschwerde lassen grüssen!

Den Tatbeweis können wir alle mit einem überzeugten «Nein» zu Geschäft 9 antreten.

Ivo Bischofberger
Ackerweg 4
9413 Oberegg

Windkraft und Trinkwasserquellen

Auf der Website der Gemeinde Wald AR steht folgendes geschrieben: «Wir versorgen die Haushaltungen sowie die Industrie-, Gewerbe- und Landwirtschaftsbetriebe mit Trinkwasser. Dieses wird ausschliesslich aus eigenen Quellen ins Netz eingespiesen».

Weil das in unserer Region einzigartig ist, sind wir in Wald stolz darauf. Unser Nach-

bardorf Rehetobel zum Beispiel muss das meiste Trinkwasser zukaufen. Auch von Oberegg weiss man, dass Trinkwasser zugekauft wird. In Wald ist man sehr darauf bedacht, dass die Eigenversorgung auch in Zukunft so bleiben soll. In den vergangenen Jahren haben unsere Gemeindebehörden in weiser Voraussicht immer wieder Projekte lanciert, um die eigene Wasserversorgung zu erhalten und auszubauen.

Die Sorge um unsere Wasserversorgung soll höchste Priorität haben. Mast T2 des geplanten Windparks steht nur 200 Meter entfernt von unseren Wasserquellen, die sich im Gebiet «Loch» befinden. Da macht es Angst, wenn wir in der Homepage von Appenzeller Wind lesen, original Wortlaut: «Die vorhandenen Quellen sind ausserhalb des Projektgebietes und sind daher nicht tangiert.» Wer kann mit einer Zuverlässigkeit sagen, dass die Fundationen dieser Monsterwindräder keinen Einfluss auf die Wasserversorgung der Gemeinde Wald haben?

Es braucht nur wenige Kenntnisse von Physik, dass man sich in etwa die Verankerungen dieser Kolosse vorstellen kann. Einige Daten aus der Website von Enercon, dem Hersteller der vorgesehenen Windkraftanlagen: Nabenhöhe des Generators 135 Meter, Gesamthöhe einer Anlage 198.5 Meter (Vergleich Säntisturm 123 Meter), Gewicht des Generators circa 200 Tonnen. Unglaubliche Dimensionen.

In der Broschüre «Ja zum kant. Energiegesetz» welche in Innerrhoden in alle Haushalte verteilt wurde, sind unter dem Titel «So profitiert die Bevölkerung» Aufzählungen von finanziellen Auswirkungen zu lesen. Also Wasserversorgung einer Gemeinde kontra fünf Prozent Verzinsung für Investoren.

Gehören wir in Wald nicht auch zur Bevölkerung?

Wer von den Stimmberechtigten von Innerrhoden würde so einem Projekt die Zustimmung erteilen, wenn er solche Aussichten auf seine eigene Wasserversorgung hätte?

Daniel Welz
Kegelplätzli 164
9044 Wald